

Zeitungsausschnitt

<input type="radio"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau		
<input type="radio"/>	RN	Ruhrnachrichten	<input checked="" type="radio"/>	örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="radio"/>	WZ	Westdeutsche Zeitung	<input type="radio"/>	Gesamtausgabe
<input type="radio"/>	_____	_____	vom	<u>27.09.91</u>

Die Freiwillige wollen nicht zum „Auslaufmodell“ werden

Berufsfeuerwehrchef Blätte erläuterte die Pläne der Verwaltung

Ihre schwarzen Anzüge paßten zu den ernsten Mienen. Die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Elberfeld waren vollzählig zur Sitzung der Bezirksvertretung angetreten. Ihre Forderung: Die BV soll sich für den Erhalt der Truppe einsetzen. Denn sie steht wie auch an-

dere Freiwillige Einheiten Wuppertals in einem Spar-Papier der Verwaltung. Geplant sei, so erläuterte Berufsfeuerwehrchef Jochen Blätte, die Elberfelder Wehr als „Auslaufmodell“ zu behandeln, und kein Geld mehr zu investieren.

Einsparen wolle man 1 000 Mark pro Mann und Jahr sowie 70 000 Mark für die Liegenschaft am Steinbeck und Geräte. Das Ziel der Umstrukturierung der Feuerwehren sei „Klasse statt Masse“. Eine andere Rechnung machte der Einheitsführer auf: Es gehe nur um 30 000 Mark im Jahr, was angesichts der Gegenleistungen „geradezu lächerlich ist“. So sei keine andere Freiwillige Wehr bereit, einen Hydranten mehr zu kontrollieren, und die Berufsfeuerwehr sei jetzt schon unterbesetzt.

Ihre Sympathie für die Freiwilligen betonten alle Fraktionen, ebenso deutlich die Notwendigkeit zu sparen. Zu einer Entscheidung sahen sie sich nicht in der Lage. Sie hätten „schon einige Informationen mehr erwartet“, kritisierte Michael Müller (CDU) den Feuerwehr-Chef. „Wir möchten wissen, sind sinnvolle Einsparungen möglich.“ Der Standort der Feuerwehr am Steinbeck in der Nähe von Krankenhaus und Altenheimen — das sei doch sehr günstig. Denn bei den Verkehrsverhältnissen

dauere es viel zu lang, bis die Berufsfeuerwehr angekommen sei. Müller: Die Berufswehr habe sich für 40 Millionen Mark einen „Prachtbau“ errichtet, „und jetzt streiten wir uns um die Tausender“.

So blieb die Frage des Bezirksvorstehers Michael Lutz — „Was steht den Kosten an Nutzen gegenüber?“ — offen. Man werde nun die Zeit, bis der Ausschuß für öffentliche Sicherheit und Ordnung am 17. Oktober entscheiden muß, nutzen, um sich genauer zu informieren. **coh**